

Region

Neuer Anlauf für «Weinprobe»

Interview mit Regisseur Das Theaterstück «Die Weinprobe» der Kaiserbühne erlebt seine Wiederaufnahme. Die Vorstellungen mussten letztes Jahr frühzeitig abgesagt werden.

Astrit Abazi

Vor einem Jahr hätte die Kaiserbühne in Kaiserstuhl mit dem Lustspiel «Die Weinprobe» von Stefan Vögel auftreten sollen. Nach zwei Aufführungen mussten die restlichen Vorstellungen abgesagt werden: Neue Covid-Vorschriften hatten der Produktion einen Strich durch die Rechnung gemacht. Diesen Freitag nimmt die Kaiserbühne mit der Originalbesetzung Susanne Kunz, Patric Gehrig und Jürg Plüss die Vorstellungen wieder auf. Regisseur Peter Niklaus Steiner erzählt, was sich seither getan hat.

Sie mussten die Vorstellungen letztes Jahr unterbrechen. Wie kamen Sie damit zurecht?

Peter Niklaus Steiner: Letztes Jahr führten wir «Die Weinprobe» in der Turnhalle Blöleboden auf und nicht wie geplant in der Kaiserbühne selber. Dies erforderte die damaligen Covid-Massnahmen zum Abstandhalten. In der räumlich begrenzten Kaiserbühne war die Aufführung wegen der begrenzten Zuschauerzahl nicht mehr möglich. Der Kontrast zwischen dem intimen Kellertheater und der Turnhalle hätte nicht grösser sein können. Wir erfinden eigens für die Turnhalle ein neues Bühnenkonzept mit überdimensionalen, drehbaren Flaschen. Ausserdem mussten die Schauspielerinnen und Schauspieler tragbare Mikrofone dabei haben, was eine zusätzliche Verfremdung mit sich brachte. Wir boten wirklich alles auf, um dem Stück in der Turnhalle ebenso Fülle, Witz und Charme zu geben, und ich glaube, das ist uns auch gelungen. Dennoch konnte der Charme der Kaiserbühne nicht ersetzt werden. Dann kam der Lockdown, und wir konnten die Aufführung nur zweimal spielen. Also wurde alles auf Eis gelegt. An die Situation, dass von einem auf den andern Tag neue Bestimmungen galten, hatten wir uns zwar gewöhnt, dennoch war die Situation frustrierend.

Haben Sie im letzten Jahr Änderungen am Stück vorgenommen oder setzen Sie es wie geplant um?

Dieses Jahr planten wir, die Aufführung in der Turnhalle wieder aufzunehmen. Dann kam das obligatorische Covid-Zertifikat und



Regisseur Peter Niklaus Steiner inszeniert die «Weinprobe». Foto: Thomas Egli

damit die Aufhebung der Abstandsspflicht. Wir mussten also nicht mehr zwingend in der Turnhalle spielen, sondern konnten wieder in die Kaiserbühne dislozieren. Allerdings bedurfte dies einer kurzfristigen und schnellen Entscheidung. Wir sagten noch so gern Ja zur Kaiserbühne und überlegten uns wieder ein neues Bühnenkonzept. So entstand die Idee der «Weinstube», in der die Weinprobe stattfindet.

Und was hat sich bei den Vorbereitungen im Vergleich zum Vorjahr geändert?

Natürlich benötigten wir jetzt weniger Proben, weil die Schauspieler den Text nur wieder aufzufrischen brauchten. Aber die neue Bühne ergibt neue Spielsituationen, die wieder einstudiert werden müssen; was abgesehen davon mit der motivierten Schauspiel-Crew auch richtig Spass macht. Es sind Vollprofis und sie finden sich schnell in den Situationen zurecht und entdecken dabei sogar Neues. Es ist auch eine Freude, wieder im an-

gestammten Keller spielen zu dürfen. Feinheiten und situativer Witz kommen darin eindeutig besser zur Geltung als in der Turnhalle.

Welche Herausforderungen gibt es, wenn man ein Stück nach einem Jahr wieder aufgreifen muss?

Es ist erstaunlich, bei einer Wiederaufnahme zu spüren, wie das Stückverständnis im Unterbewusstsein weitergewachsen ist. Verschiedenste Situationen, die mir vor einem Jahr irgendwie rätselhaft erschienen, treten nun klar zutage. Auch bei den Spielerinnen sehe ich, wie die wiedererweckten Figuren in manchen Punkten plastischer und selbstverständlicher in Erscheinung treten. Dabei spürt man, wie lebendig Theater ist.

Wie hat sich die Pandemie auf die Proben ausgewirkt?

Zoom benutzten die Schauspieler eigentlich nur für reine Textproben. Die szenischen Proben machten wir auf der Bühne, letz-

tes Jahr in der Turnhalle, dieses Jahr in der Kaiserbühne. Wieder in der Kaiserbühne spielen zu dürfen, ist ein grosses Geschenk. Aber auch sonst, die ganze Umgebung ist vertraut, die Garderobe, das schmucke Foyer mit neuer Bar. Und natürlich der heimelige Salon.

Lohnt es sich, das Stück ein zweites Mal zu sehen?

Unbedingt! Dem Publikum der letztjährigen zwei Vorstellungen rate ich dringend, sich die Aufführung nochmals anzusehen, und allen andern sowieso. In der Kaiserbühne ist man einfach «näher dran», Aufführung und Spiel sind um Facetten reicher geworden. Natürlich ist die Handlung dieselbe, aber Stefan Vögel ist ein Komödienautor, dessen feiner Witz oft zwischen den Zeilen liegt und bei allem Vergnügen einen Hintersinn enthält, der in der Kaiserbühne einmalig zur Geltung kommt.

Weitere Informationen auf www.kaiserbuehne.com

Stadt Bülach treibt Planung des neuen Bushofs voran

Ziel ist Baustart 2023 Bauvorhaben kann sofort angepackt werden.

Einige Fakten zur Erneuerung des Bushofs am Bahnhof Bülach sind bereits bekannt: Der Standort wird beibehalten. Das an den heutigen Bushof angrenzende Bahnwärterhäuschen wurde im Frühling abgebrochen (siehe Kasten). Damit ist zusätzlicher Raum entstanden, um das Terminal in jene Richtung zu erweitern. Ebenfalls klar ist, dass der Bushof künftig über neun Kanten verfügen wird – sieben Buskanten sowie zwei Reservekanten.

Ziel bleibt, dass 2023 mit dem Bau des neuen Bushofs begonnen wird, wie Peter Senn, Leiter Planung und Bau der Stadt Bülach, auf Anfrage bestätigt. Neu ist jedoch der Entscheid des Stadtrats, den Bushof aus dem Perimeter für den Gestaltungsplan Herti herauszulösen. «So können wir das Projekt Bushof sofort anpacken und müssen nicht die Festsetzung des Gestaltungsplans abwarten», erklärt Senn.

Bushof wird behindertengerecht

Das Areal Herti verbindet das Stadtzentrum mit dem Bahnhof und Bülach Nord. Im Jahr 2016 sind mit dem Studienauftrag Herti erste Grundlagen erarbeitet worden, die nun in einen Gestaltungsplan überführt werden. Der Bushof am Bahnhof Bülach war bis anhin Teil davon. Das Terminal muss behindertengerecht ausgebaut und aufgrund des Wachstums der Stadt erweitert werden. Die Bestimmungen des Behindertengleichstellungsgesetzes haben sich seit 2016, als der Studienauftrag durchgeführt worden ist, aber erheblich geändert. Das hatte eine Anpassung der Höhen der Haltkanten des Bushofs sowie der Fahrgeometrie zur Folge. Diesen Sommer hat der Stadtrat die künf-

tige Gestaltung des Bushofs mit neun Kanten beschlossen. Ebenso sind weitere umfangreiche Arbeiten am Gestaltungsplan notwendig. Den dafür benötigten Kredit hat der Stadtrat Ende August gesprochen. Damit die Neugestaltung des Bushofs zeitnah geplant und die Verfahren entflochten werden können, wird der Bushof am Bahnhof Bülach nun aus dem Gestaltungsplan-Perimeter Herti herausgelöst und separat weiter bearbeitet.

Flavio Zwahlen

Bahnwärterhäuschen ist weg

Mehr als hundert Jahre stand das gelbe Bahnwärterhäuschen am Bahnhof Bülach. Genutzt wurde es schon lange nicht mehr. Das war auch daran zu erkennen, dass es zuletzt von hohen Gebüsch und mehreren Bäumen überwachsen und verdeckt worden war. Im Mai waren die Tage des Bahnwärterhäuschens gezählt. Es wurde abgerissen und damit Platz für den neuen Bushof geschaffen.

Das Bahnwärterhäuschen war wohl eines der wenigen Gebäude in der Stadt, die gar nicht in Bülach erbaut worden waren. Es entstand 1890 im sankt-gallischen Flums, und zwar als Stationsgebäude der Vereinigten Schweizerbahnen (VSB), zu denen auch die Glatthalbahn gehörte, welche die Dörfer zwischen Wallisellen und Uster miteinander verband. Die VSB selbst wurden am 1. Juli 1902 verstaatlicht, zum gleichen Zeitpunkt wie auch der Bahnhof Bülach, der 1865 als Endpunkt der Bülach-Regensberg-Bahn erstellt worden war. In den Jahren 1907/1908 wurde das Häuschen nach Bülach verschoben. (fzu)



Der neue Bushof wird am bisherigen Standort gebaut. Foto: Balz Murer

Verkehr auf der Zürcherstrasse in Buchs wird abgebremst

Buchs Ab 18. Oktober bis im Mai 2022 wird die Zürcherstrasse im Abschnitt zwischen Furtalstrasse bis Dielsdorferstrasse saniert. Neben der Erneuerung von Wasser- und Kanalisationsleitungen sowie LED-Strassenleuchten wird vor allem die Strasse selber ein anderes Erscheinungsbild erhalten. Die Neugestaltung im Dorfzentrum wurde an der Buchser Gemeindeversammlung knapp gutgeheissen. Eine schmalere Fahrbahn, Belagskissen sowie der Rechtsvortritt bei den Einmündungen der Dielsdorferstrasse und der Meierwiesenstrasse in die Zürcherstrasse sollen die Autos in Zukunft abbremsen. Ab Frühling 2022 wird

auf der Zürcherstrasse Tempo 30 eingeführt. Die Bushaltestelle Petermoos wird verschoben und auf die Fahrbahn verlegt, die haltenen Busse dürfen nicht überholt werden. Der Bus wird über die Meierwiesenstrasse und später über die Bahnhofsstrasse umgeleitet. Im ersten Monat werden die Einmündungen von der Dielsdorferstrasse und der Krähstelstrasse mit der Zürcherstrasse nicht befahrbar sein. Deshalb wird die Verbindungsstrasse zwischen Buchs und Dielsdorf von 18. Oktober bis 14. November ebenfalls gesperrt. Der Strassenverkehr wird über das Adlikerkreuz und den Schwenkelberg umgeleitet. (rce)

ANZEIGE

Jetzt Ticket sichern:
zauberpark.ch

77 BOMBAY STREET

PEDESTRIANS | KLISCHÉE

SEVEN | JAËL

PHILIPP FANKHAUSER

LOCO ESCRITO | BASCHI

ZIAN | BLACK SEA DAHU

DABU FANTASTIC | LO & LEDUC

KUNZ | ANNA ROSSINELLI

PABLO NOUVELLE

KADEBOSTANY | ANDRYR

LUCA HÄNNI

Zauberpark

am Flughafen Zürich

25. November bis

12. Dezember 2021

Presenting Partner

Zürcher
Kantonalbank

Wir engagieren uns –

Sie profitieren:

alle Tickets

20% günstiger.

zkb.ch/zauberpark